

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. Frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pf. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 M. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnonzelle oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

N^o 159.

38. Jahrgang.

Freitag den 19. Oktober 1877.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerthe (Steuerkapitale) der in ihrem Bestande veränderten Gebäude in der Gemeinde durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 84 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873 betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbe-Steuer festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung gemäß Art. 84 Schlusssatz, Art. 79 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang vom 18. Oktober bis 8. November d. J.

zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathhause aufgelegt sein.

Dem Eigenthümer oder Pächter eines Gebäudes steht bezüglich des Steueranschlages (Steuerkapitals) desselben das Recht der Beschwerde zu. (Ges. Art. 79 Abs. 2).

Etwasige Beschwerden, welche die Betheiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die Kataster-Kommission zu richten und längstens bis zum 8. November d. J. bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumniß dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Ges. Art. 61 Abs. 2 und Art. 79 Abs. 3).

Den 18. Oktober 1877.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Güter-Verpachtung.

Nachstehende städtische Güterstücke, deren Pachtzeit mit diesem Jahre endigt, werden am

**Samstag den 20. Oktober d. J.
Vormittags 11 Uhr**

auf dem Rathhaus auf's Neue verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

- 1) $\frac{3}{8}$ Mrg. 35,5 Ath. } in den Bäumlesäckern,
 $\frac{1}{8}$ Mrg. 42,3 Ath. }
- 2) ein Allmandplatz am Ucker des Philipp Bürkle von Schmiden am Definger Weg;
- 3) $\frac{5}{8}$ Mrg. 36,5 Ath. Ucker auf dem Ploster,
- 4) $\frac{3}{8}$ Mrg. 28,8 Ath. Ucker links am Rommelshäuser Weg,
- 5) $1\frac{1}{8}$ Mrg. 41,0 Ath. Ucker auf dem hohen Rain,
- 6) $\frac{1}{8}$ Mrg. vom Steinbruchacker am Neustädter Weg,
- 7) 28,0 Ath. Rain rechts am Buocher Weg.

Den 15. Oktober 1877.

Stadtschultheißenamt.
Stel.

Hofkammeramt Waiblingen.

Verkauf v. Portugieserweinmost.

Aus dem hofkammerlichen Weinberg zu Stetten werden
**am Montag den 22. Oktober
Mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr**

im Weinberghäuschen daselbst parthienweise verkauft

ca. 27 Hektoliter Portugieserweinmost.

Waiblingen, den 17. Oktober 1877.

H. Hofkammeramt.
Gufmann.

Neckarrens,
Gerichtsbezirks Waiblingen.

Gläubiger-Aufruf.

Um den Hauskaufschilling des Karl Oberle, Schlossers in Neckarrens, mit Sicherheit vorweisen zu können werden dessen Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen

8 Tagen

entweder bei der unterzeichneten Stelle, oder dem Schultheißenamte Neckarrens anzumelden und zu erwiesen.

Waiblingen, den 15. Oktober 1877.

H. Gerichts-Notariat.
Lutz.

Privat-Anzeigen.

Steinreina G.
Samstag und Sonntag



nebst gutem alten und neuen
raßen Wein wozu freundlichst einladet

Gustav Beck,
z. Krone.

Steinreina.

Einen schönen

Ovalofen
samt Ofenstein hat zu verkaufen.
Friedrich Kimmich.

**Almer
Münsterbau-
Loose**

à 1 Mark,

Ziehung 17. Dez. 1877.

Haupt-Gewinne:

35,000 M., 20,000 M.,
10,000 M., 1000 M.,
500 M. & 100 M.

empfeht

C. F. Buck.

Waiblingen.

**Violin- & Guittarre-
Saiten**

empfeht

C. F. Buck.

Schwaikheim.



hat hier am

Die

Weinlese

16. d. Mts.

begonnen und kann heute schon neuer Wein abgefaßt werden.

Der Ertrag ist zu ca. 1000 Sektoliter geschätzt.

Da die hohen Lagen unserer Weinberge weniger vom Frost gelitten haben, so ist bei sorgfältiger Lese immerhin noch eine gute Qualität zu erwarten.

Weinberge und Keller sind auf der Markung Korb.

Die Herren Weinkäufer werden zu zahlreichem Besuche freundlich eingeladen.

Den 17. Oktober 1877.

Schultheißenamt.

Schmid.

Wormser Academie

für

Landwirthe, Bierbrauer & Müller

drei im Wesentlichen getrennte, stets stark besuchte Fachlehranstalten (im Jahr 1860 gegründet), beginnt das Wintersemester am 1. November. — Ausführliche Programme und Berichte sind unentgeltlich zu beziehen durch

die Direction

Dr. Schneider.

Telegramme.

Sorn-Studen, 15. Okt. (Offiziell.) Ueber 1000 Baskibozuks (Infanterie und Kavallerie) kamen von den Bergen herunter und griffen das Dorf Moron südöstlich von Elena an, wurden aber durch vier Kompagnien des Siemskischen Regiments und zwei Schwadronen eines Dragoner-Regiments zurückgeschlagen. Die Türken zogen sich eiligst unter großen Verlusten zurück und hinterließen viele Tote. Russischerseits 4 Verwundete. — Die Türken fahren fort, gegen die Armee des Thronfolgers Truppen zu konzentriren.

Bukarest, 17. Okt. Die Türken zogen ihre Geschütze aus der Redoute „Daman“ vor Plewna zurück, gegen welche die rumänischen Truppen anrückten; man meint, die Redoute sei unterminirt.

Konstantinopel, 16. Okt. Im Schipkapasse findet eine sehr lebhafteste Kanonade statt. Die Russen besetzten die Straße nach Sabrowa. — Aarifi Pascha wurde gestern vom Sultan empfangen; er reist am 24. Oktober nach Paris ab.

Wien, 17. Okt. Die „Presse“ meldet aus Cetinje: Das montenegrinische Hauptquartier wurde zum Südborje verlegt. — Die Türken sammeln Truppen bei Szaklo und Mostar, um die westliche Herzegowina zu decken.

Württemberg.

Bekanntmachung, betreffend die Ausführung von Herbstpostfahrten zwischen Korb und Waiblingen.

Aus Anlaß des Herbstes werden vom 17. bis 31. d. Mts. je einschließlichs täglich dreimalige Postomnibusfahrten zwischen Korb und Waiblingen zu folgenden Zeiten unterhalten:

aus Korb 5⁵⁰ Mrgs.,
9⁵⁰ Vorm.,
6⁴⁵ Abds.,

in Waiblingen Bahnhof

6³⁵ Mrgs. zum Anschluß an die Züge 40, 201 u. 325,
10³⁵ Vorm. " " " " 43, 46 u. 203,
7³⁰ Abds. " " " " 50, 49 u. 207,

aus Waiblingen Bahnhof

7¹⁵ Mrgs. nach Ankunft der Züge 200, 40 u. 325,
11¹⁵ Vorm. " " " " 43 u. 46,
7⁵⁰ Abds. " " " " 50, 49 u. 206.

Bekanntmachung, betreffend Postbotengänge zwischen Geradstetten und Grunbach.

Vom 18. bis 30. Oktober l. J. je einschließlichs kommen zwischen Geradstetten und Grunbach dritte tägliche Postbotengänge mit folgenden Kurszeiten zur Ausführung:

aus Geradstetten 2 Uhr Nachmittags,
in Grunbach 2 Uhr 30 Min. Nachmittags auf die Züge 45 und 48,
aus Grunbach 3 Uhr 20 Min. Nachmittags von diesen Zügen,
in Geradstetten 3 Uhr 50 Min. Nachmittags.

Splingen, 16. Okt. Einen theuren Sprung machte am Sonntag früh ein Malerlehrling durch ein 180 M theures Schaufenster an dem neuen Leubner und Schmid'schen Laden bei der neuen Realschule. Er war einige Tage im Innern des Ladens beschäftigt und hatte in der Regel der Kürze halber seinen Weg

durch die leere Fensteröffnung genommen; indessen war am Samstag Abend das Schaufenster eingesezt worden, was jener zu seinem eigenen Schaden zu spät beachtete.

Splingen, 16. Okt. Der kürzlich aus dem Spital entwichene zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilte Karl August Bossert von Uhlbach ist gestern wieder hier eingeliefert worden, nachdem er in Cannstatt bei seiner dort sich aufhaltenden Mutter entdeckt und verhaftet worden war.

Splingen, 15. Okt. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht die Anklagesache gegen den 24 Jahre alten, verheiratheten Weingärtner Karl Ernst Unger von Neustadt a. Waiblingen wegen durch vorsätzliche Körperverletzung verschuldeter Tödtung. Er ist von seiner Gemeindebehörde gut präzipirt, indessen durch Erkenntniß des K. Kreisgerichtshofs Stuttgart vom 22. Nov. 1872 wegen schweren Diebstahls mit einer in Ludwigsburg zu ersehenden Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten belegt worden. Er besitzt mit seiner Frau ein gemeinschaftliches Vermögen von ca. 3500 M. Der gegenwärtigen Anklage liegt Folgendes zu Grunde. Am 21. August d. J. hatten Unger und der Bauer Joh. Gg. Beißwänger von Neustadt, an welchen Unger wegen seines beabsichtigten Wegzugs von da einige Güterstücke verkauft hatte, hierauf bezügliche Geschäfte in Waiblingen besorgt. Nach Neustadt zurückgekehrt, giengen beide in die dortige Wirthschaft z. Löwen, wo sie den verheiratheten Weingärtner Daniel Müller von da trafen und auf der Regelbahn eine Flasche Champagner herausstielten. Durch ein Versehen des Müller fiel das von Unger benützte Trinkglas zu Boden und zerbrach, wodurch ein Wortwechsel zwischen Unger und Müller entstand, wobei Unger den Müller einen niederlichen Mann hieß, dieser aber dem Unger vorhielt, daß er schon in Ludwigsburg gemessen sei. Auf dieses hin versetzte Unger mit der Hand dem Müller einige Streiche ins Gesicht. Der weitere Versuch des Unger, mit einer Flasche zuzuschlagen, wurde von den anwesenden Gästen verhindert. Um den Händeln ein Ende zu machen, wurde Müller hinausgeschafft und von Beißwänger fortgeführt. Allein auch Unger folgte bald auf die Straße nach, ging auf Müller zu und gab demselben mit der Hand einige Streiche ins Gesicht. Nun faßte Beißwänger den Unger und suchte ihn festzuhalten. Während dessen kam Müller wieder herbei und rief dem Unger, der noch mit Beißwänger rang, zu: „er, Unger, werde wieder nach Ludwigsburg kommen!“ Auf dieses hin, riß sich Unger von Beißwänger los und versetzte, wie von 2 Zeugen angegeben wird, dem Müller einen gewaltigen Schlag an den Kopf, so daß dieser alsbald rückwärts zu Boden stürzte. Er wurde zwar sofort ausgerichtet und nach Hause gebracht, starb aber schon am 29. August, ohne daß er zuvor wieder vollständig zum Bewußtsein gekommen und vernommen worden war. Unger selbst gibt an, er habe, als Müller auf ihn zuging, gerufen: „weg von mir, wer nichts mit mir zu schaffen hat!“ Gleichzeitig habe er mit dem Arme gestoßen und hierbei den Müller getroffen. Von sämmtlichen Zeugen ist aber angegeben, daß Unger unmittelbar vor dem Falle des Müller in keiner Weise von letzterem bedroht oder angegriffen war.

Nach dem ärztlichen Gutachten fanden sich an der Leiche des Müller auf der linken Gesichtshälfte, der Nase und den Lippen mehrere oberflächliche Blutunterlaufungen, welche durch Schläge oder Stöße mit der unbewaffneten Hand oder Faust hervorgerufen sein können, übrigens mit dem tödtlichen Ausgang in keiner Beziehung stehen. Dagegen zeigte sich am Hinterkopfe ein Sprung in dem Schädelfknochen, durch welchen in Verbindung mit Blutauss-

Von höchster Wichtigkeit für **Durch das Augenranke.** in seiner außerordentlichen Heilkraft unerreichbar, seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt gewordene ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen worauf beim Ankauf ganz besonders zu achten ist) sind schon viele Tausende von den verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt, und sicher vor Erblinden geschützt worden und erfreut sich deshalb eines allgemeinen Welt Ruhmes, welches auch die täglich einlaufenden Lobrehebungen und Atteste beweisen. Dasselbe ist concessionirt von hohen Medicinalstellen geprüft und begutachtet, als bestes Augen-, Heil- und Stärkungsmittel empfohlen.

Bestellungen hierauf à Flacon 1 M. werden mir zugesandt durch

C. F. Buch in Waiblingen.

tritten und einer sich anschließenden Gehirnentzündung der Tod herbeigeführt worden ist. Dieser Sprung kann sowohl durch einen Schlag auf den Kopf, als auch durch einen Fall auf den Kopf entstanden sein. Müller war gut prädisponirt und gerichtlich noch nicht bestraft. Staatsanwalt Elben von hier begründet die Anklage auf vorsätzliche Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Da der Thatbestand durch die Zeugenaussagen bestätigt wurde, so trat der Verteidiger Rechtsanwalt Payer II. von Stuttgart der Anklage nicht entgegen, sondern plaidirte auf Annahme mildernder Umstände. Auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen wurde der Angeklagte unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten verurtheilt.

Deutsches Reich.

Frankfurt a. M., 15. Oktober. In dem Fackelzug zu Ehren des Kaisers, welcher aus 6000 Theilnehmern bestehen wird, werden neun Musikcorps mitwirken. Die Veteranen aus den Jahren 1813—15 werden sich ebenfalls betheiligen. Da der jüngste derselben 80 Jahre alt ist, so werden dieselben den Zug zu Wagen mitmachen. Achtzig Reiter eröffnen den Fackelzug. Dann folgen ein Musikcorps, die Veteranen, das Festecomité und die Schuljugend (1500 Köpfe), welche mit Instrumental-Begleitung vor der Post die „Wacht am Rhein“ singen wird.

Berlin, 17. Okt. Der Generalfeldmarschall Graf Wrangel ist nicht unerheblich erkrankt. Derselbe leidet seit Kurzem sichtbar an Abnahme der Körperkräfte, so daß sein jetziger Zustand den behandelnden Ärzten zu Besorgnissen die größte Veranlassung geben soll.

— Der „Reichsanz.“ schreibt: Nachdem der Ausbruch der Kinderpest in Geisenheim, Kreis Riedesheim, amtlich festgestellt worden, sind neben den erforderlichen Tilgungsmaßregeln sofort umfassende Erhebungen in Angriff genommen, um die Art der Einschleppung der Seuche festzustellen, sowie alle diejenigen Punkte zu ermitteln, an welche eine Uebertragung des Ansteckungstoffes möglicherweise erfolgt sein kann. Die Vermuthung weist auf eine Einschleppung aus Oesterreich-Ungarn auf dem Wege durch Süddeutschland hin, welche kurze Zeit vor der neuerdings verhängten vollständigen Sperre der österreichisch-ungarischen Grenze gegen die Einfuhr von Wiederkäufern stattgefunden haben wird. Da jene Erhebungen sich in Folge dessen auf die Gebiete mehrerer Bundesstaaten erstrecken, ist in Gemäßheit des §. 12 des Gesetzes über die Maßregeln gegen die Kinderpest vom 7. April 1869 ein Reichskommissar in der Person des preussischen Geh. Reg.-Raths Beyer bestellt, und der Kaiserliche Regierungsrath Dr. Koloff, Mitglied des Gesundheitsamts, demselben als technischer Beistand zugeordnet worden.

Frankreich.

Paris, 15. Okt. Die republikanischen Blätter sprechen sich über den Ausfall der Wahlen sehr befriedigt aus. Etwas übertrieben erscheint die Sprache der „Deb.“, wenn diese sagen: „Das Resultat der Wahlen bestätigt alle (?) unsere Hoffnungen. Trotz einer moralischen und materiellen PreSSION, welche die größten Gewaltthätigkeiten des Kaiserreichs überbietet, haben die Republikaner eine ungeheure Mehrheit erlangt“ u. s. w. Die Republikaner hatten in der That gehofft, stärker aus den Wahlen hervorzugehen, als sie vor der Auflösung gewesen waren, die neue Kammer dagegen wird einige Republikaner weniger aufweisen, als die aufgelöste. Trotzdem bleibt allerdings wahr, daß die republikanische Mehrheit eine ansehnliche ist, daß in der Deputirtenkammer die Republikaner Herr sind und daß, wenn beide Kammern zusammentreten, die Mehrheit den Republikanern gehört. Daß die Stärke der Gegner und der Verteidiger der Republik im Parlament so ziemlich dieselbe geblieben ist, darf angesichts der Wahlumtriebe der Regierung immerhin als bedeutender Erfolg der Republikaner bezeichnet werden: das Land hat sich entschieden gegen den 16. Mai ausgesprochen und sich deutlich auf Seite der aufgelösten Kammer gestellt. — Die Pariser Wahlen haben, wie der „Temps“ sagt, alle Erwartungen übertroffen, indem im ganzen die ungeheure Zahl von 68,000 republ. Stimmen mehr als im Vorjahr abgegeben wurden. Noch nie habe Paris eine so imposante Wahlmanifestation erlebt. Bekanntlich sind die Republikaner nur im 8. Arrondissement besiegt worden, wo der „glorreiche Verteidiger von Saint-Léon“, Anatole de La Forge, dem Admiral Touchard unterlag. Leider, sagen die Debats, ist dieses Arrondissement von Fremden bewohnt, deren Dienerschaft das Aufheben der Feste des Kaiserreichs noch nicht verrunden hat; de la Forge ist durch die Lakaien, Kutscher und Portiers des Arrondissements in die Minderheit gebracht worden. — Im 9. Bezirk, wo Jules Grévy zur Wahl stand, sind viele Reklamationen vorgekommen. Kaufleute, die schon seit Jahren in diesem Quartier wohnen und regelmäßig bei der Mairie eingeschrieben sind, haben ihre Karten nicht erlangen können. Ihre Namen waren gestrichen mit der Bezeichnung: Wohnung verändert. Die République Française sagt, die Beschwerden seien zu zahlreich, als daß nicht eine Untersuchung nöthig würde.

Türkei.

Pera, 5. Oktbr. Gestern wurde die Siebenhügelstadt durch einen furchtbaren Knall erschreckt. Die Fenster klirrten, Thüren sprangen auf oder zitterten in den Angeln, und in Kadiköi auf der asiatischen Seite wurden sogar Scheiben eingedrückt. Es stellte sich bald heraus, daß ein Theil der kaiserlichen Pulverfabrik in Matriköi, einem Dorfe am Marmarameer, in die Luft geflogen war. Die obersten Militärbehörden, der türkische Generalarzt u. a. begaben sich sofort mittels eines Extrazuges an die Unglücksstätte; ihnen folgte bald eine Abtheilung des rothen Halbmonds, um einer Scene des Grauens und der Verwüstung beizuwohnen, wie sie schrecklicher nicht gedacht werden kann. Drei bis vier der Pulverhütten existirten nicht mehr; die Steine und Balken, aus welchen sie bestanden, lagen in weiten Umkreisen um das Pulvermagazin herum; dazwischen zerstreut die bis zur Unkenntlichkeit verstümmelten und verbrannten Leichen der Pulverarbeiter, Türken, Armenier und Juden, welche sich zur Zeit der Explosion in den Hütten befunden hatten. Dr. v. Mundy erklärte, niemals in seinem Leben solch entstellte Leichen gesehen zu haben. Ihre Zahl wird auf 50 angegeben; Thatsache scheint zu sein, daß am Morgen ungefähr 150 Arbeiter in die Hütten eintraten, von denen bei der Namensverlesung nur etwa 40 sich meldeten. Die Identität der Leichen festzustellen, war unmöglich. Mit Thränen in den Augen scharten die Soldaten die Fleischstücke ein, und auf dem benachbarten armenisch-katholischen Kirchhofe ward ein Trauergottesdienst für die Armen abgehalten, begleitet von Dankbeteten für die Rettung des Dorfes Matriköi selbst. Denn außer geborstenen Thüren und zerbrochenen Fenstern gab es dort weiter kein Unglück zu beklagen. Die Einwohner hatten sich im ersten Schrecken auf die benachbarten Hügel geflüchtet. Die Ursache des Unglücks ist noch unbekannt; sie ist aber in der fatalistischen Unvorsichtigkeit der Arbeiter zu suchen. Türkische Soldaten mit brennenden Cigaretten auf Pulverkisten zu sehen, ist ein gewöhnlicher Anblick hier; und das Spielen mit geladenen Flinten ist von den Kriegskorrespondenten mehr als einmal bemerkt worden. (Köln. Ztg.)

Vom Kriegsschauplatz.

— Die Umgebung von Siskowa ist durch vier neue schwer armirte Batterien gegen etwaige Angriffe stärker gedeckt worden, Bereits wurden hölzerne Baracken für 20,000 Mann abgeliefert, und alles deutet darauf hin, daß die Russen in der Bulgarei übermühen wollen. Matejew, russischer Dragoman, kam aus Plewna nach zweitägigem Aufenthalt daselbst in das kaiserliche Hauptquartier zurück; er soll daselbst nicht nur wegen einer Waffenruhe behufs Begrabung der Todten, sondern auch wegen einer längeren Einstellung der Feindseligkeiten verhandelt haben, ohne indessen einen Erfolg zu erreichen. Er erzählt, die Türken in Plewna seien reichlich mit Kleidung versehen, aber auf spärliche Nationen angewiesen, und es herrsche unter ihnen viel Krankheit und Mißvergnügen.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz kommt eine russische Siegesnachricht. Ein Telegramm aus Moskau, 16. Oktober, meldet: „Die Russen griffen am Montag früh um 9 Uhr die Stellung Mukhtar Paschas an. Die kaukasischen Grenadiere stürmten den Avlissberg, den Schlüssel zu der türkischen Stellung. Mukhtar Pascha wurde nach einem zwei Stunden dauernden Kampfe in die Flucht geschlagen. Sein Lager, viele Gefangene, Geschütze, Gewehre und Vorräthe fielen in die Hände der Russen. Der Feind flüchtete in der Richtung nach Karz oder Erzerum und wurde verfolgt.“ Dieser Nachricht steht ein offizielles Telegramm zur Seite, das von der Kaukasusarmee in Petersburg eintraf und folgendermaßen berichtet: „Gestern wurde ein großer Sieg über Mukhtar Pascha errungen, viele Kanonen erbeutet und Gefangene gemacht. Die Türken wurden von der Straße nach Karz abgedrängt. Andere Einzelheiten fehlen noch.“ Von türkischer Seite liegt irgend eine Mittheilung über diesen Kampf noch nicht vor.

Amerika.

— (Einer Hinrichtung.) Eine jener furchterlichen Scenen, von denen gelegentlich Hinrichtungen durch den Strang begleitet sind, ereignete sich am 25. Septbr. in Harisonburg, Virginiten, (Ver. Staaten). Ein Mann Namens Schiffer wurde wegen Mordes im Gefängnißhose gehängt. Als die Klappe fiel, riß der Strick. Alle Anwesenden waren entsetzt über den Unfall und einige Augenblicke herrschte ein tiefes Schweigen, das endlich durch die Stimme des unglücklichen Delinquenten unterbrochen wurde, welcher von Stöhnen unterbrochen ausrief „Oh Gott, Du weißt daß ich unschuldig bin, warum muß ich so leiden?“ Schiffer wurde emporgehoben und auf das Gras gelegt, wo er eine Zeitlang jämmerlich stöhnte. Nachdem ein neuer Strick beschafft worden, wurde er abermals auf das Schaffot geführt. Auf seine Bitten wurde ihm die schwarze Kappe vom Gesicht gezogen, damit er vor seiner zweiten Hinrichtung noch einmal das Tageslicht erblicken könne. Dann wünschte er seiner Umgebung Lebewohl und betheuerte abermals seine Unschuld. Einige Minuten später war er eine Leiche.

Verschiedenes.

(Einen heiteren Vorfall), dessen Hauptpersonen ein jovialer Arzt und ein beliebter Komiker eines Wiener Theaters sind, erzählt das Wiener „Fremdenblatt“ aus der jüngsten Chronik der Wiener Theaterwelt. Die beiden bezeichneten Personen, der Arzt und der Komiker, pflegen nämlich nach der Vorstellung im Gasthause an derselben Tafelrunde theilzunehmen, wobei es gar munter herzugehen pflegt. Der Arzt nimmt wacker Theil an der lustigen Gesellschaft und trägt sein Schärlein zur Belebung des Abends redlich bei. Aber sowie die Glocke elf schlägt, erhebt er sich, wünscht gute Nacht u. geht zur Ruhe. Das ist man seit Jahren an ihm gewohnt, denn der beliebte Arzt ist gewissenhaft und will zeitig des Morgens wieder zu seinen Patienten. An einem Abende der letzten Woche ging es an besagtem Tische besonders heiter her, man feierte den Geburtstag eines Genossen, ein Toast folgte dem anderen, aber wie die Uhr auf 11 wies, erhob sich der Arzt, um wegzugehen. Sein Zureden half, er nahm den Ueberzieher und ging, so gerne ihn auch die Gesellschaft zurückgehalten hätte. Nach einer halben Stunde etwa — der Arzt mußte schon im Bette liegen und sich in süßen Träumen wiegen — fiel es unserem Komiker ein, diesem einen Schabernack zu spielen und ihn trotz der Mitternachtsstunde an den Tisch zu locken. „Er werde sich nämlich“, so lautete sein Vorschlag, „plötzlich unwohl fühlen, der Kellner möge den Arzt holen, der gewiß sofort erscheinen werde“. Jubelnd wird der Vorschlag angenommen, Jean eilt zur nahe gelegenen Wohnung des Doctors, reißt an der Klingel, und eilt den verschlafenen Aes-Isolap zu seinem Freunde, dem Schauspieler Herrn A. . . , der plötzlich erkrankt sei. Die List ist gelungen und das Erwartete geschieht. Um Mitternacht tritt der Arzt wieder ein und sieht sich von einer Anzahl besorgter Gesichter, welche den fast bewegungslos und mit geschlossenen Augen daliegenden Komiker mitleidig ansehen. Der Doctor eilt auf den Patienten zu, fragt, was da geschehen und greift nach dem Pulse. Der Patient spielt seine Rolle vorzüglich, er ächzt und stöhnt und kann nicht antworten. Der Doctor sieht sich um, mustert die Gesichter seiner Bekannten, untersucht noch einmal den Kranken, und versichert, der Fall sei ein schwerer, er werde sofort eine Arznei verschreiben, die gleich eingenommen werden müsse und gewiß helfen werde. Der Coup ist also glänzend ausgeführt und Alle freuen sich schon, wie sie den dupirten Doctor necken werden, wenn nur erst die Arznei da sein wird. Dieser aber, ein Schalk erster Classe, mußte schon längst, wie viel es geschlagen, läßt sich ein Papier geben und verschreibt daselbst mit ernstester Miene: *Recipe*: Zehn Flaschen Champagner, Firma Röbberer, *carte blanche*, gut in Eis gekühlt, alle fünf Minuten ein Glas zu nehmen.“ Folgt seine Unterschrift und der Name des Patienten, auf dessen Rechnung die Arznei bereitet wird. Der Doctor selbst geht ins andere Zimmer, um Jean die Weisung persönlich zu erteilen, angeblich, in welche Apotheke er gehen soll. So vergeht eine kurze Zeit, der Arzt beschäftigt sich mit dem Patienten, der sich etwas erholt hat und den die Gesellschaft zu trösten sucht, er möge nur auf die Arznei des „berühmten“ Doctors warten, es werde dann schon besser werden. Und endlich rückt wieder Jean heran, aber wer schildert die heiter verdutzten Gesichter der Umstehenden, als hinter ihm eine Batterie von Eiskübeln herbeigetragen wird, in denen die bekannten mit Silberpapier verklebten Arzneiflaschen stecken. Mit einem Sprünge ist der kranke Komiker in der Höhe, ein schallendes Gelächter und Bravorufen begrüßt dieses Medicament — der Schalk von Arzt hat sich weidlich gerächt. Der Patient muß natürlich die ganze Arznei bezahlen, eine etwas theure Sache zwar, aber eine Lehre für ihn, einen alten Praktikus nicht mehr d'rankriegen zu wollen. Und so tranken denn die wackeren Kumpane und mit ihnen diesmal ausnahmeweise auch der Doctor bis lange nach Mitternacht.]

(S i d o r H e l l e r) erzählt in seinem jüngst erschienenen Buche über Baron Bruck als Internuntius in Constantinopel: mit ungewöhnlicher Entrüstung kam Baron Bruck eines Tages von einem Besuche bei dem Commandirenden der französischen Expedition-Armee, Marschall Et. Arnaud, der einen der herrlichen Paläste des Sultans mit einem am Bosphorus-Gelände aufsteigenden Park bewohnte. Die schöne Besetzung, hatte man ihm dort erzählt, gehörte einst einem reichen Armenier zur Zeit des vorigen Sultans Mahmud. Dem gewaltigen Großtürken, dem berühmten Besieger der Janitschaaren, stach die schöne Besetzung ins Auge, als er eine Spazierfahrt auf dem Bosphorus machte. Er ließ dort anlegen und sofort stürzte Herrschaft und Dienerschaft herbei, um sich von dem mächtigen Gebieter in den Staub zu werfen. Mahmud zeigte sich sehr gnädig, betrat das Haus und genoß hüldenreich von den kostbaren Erfrischungen. Zum Schluß gratulirte er dem Hausherrn zu der schönen Besetzung, die ihn wohl sehr glücklich und beneidenswerth machte. Der Armenier konnte sich für eine solche Herablassung nicht demüthig genug bedanken, schien aber den türkischen Brauch, monach auf das Lob die Besetzung mit dem Gegenstand

des Wohlgefallens zu folgen hat, rein vergessen zu haben. Mahmud zeigte sich über den Verstoß gegen die gute Sitte durchaus nicht ungehalten; aber andern Morgens fand man den beglückwünschten Armenier erbrockelt im Bette, worauf die schöne Besetzung vom Sultans confiscirt wurde.

(Chinesische Procebur.) Als vor etlichen Jahren in China eine Bank fallirte, ließ der Kaiser als Anfang der Untersuchung dem Präsidenten und sämmtlichen Direktoren die Köpfe abschlagen. Seitdem ist in China keine Bank mehr „gebrochen.“

London, 12. Oktober. In dem nördlichen Kohlenfelde hat sich gestern wieder ein Unglück zugetragen, welches gegen vierzig Menschenleben gekostet hat. In dem King Pit zu Pemberton, dicht bei Wigan gelegen, fand gestern eine Explosion statt. Es waren zur Zeit gegen sechshundert Arbeiter in der Grube beschäftigt, und diese wurden alsbald, soweit sie noch gesund und am Leben waren, zu Tage gefördert. Es stellte sich heraus, daß etwa 35 Mann fehlten. Der Grubendirektor, sein Stellvertreter und andere Beamte und Leute fuhren zur Anstellung von Nachforschungen ein. Leider sind nicht weniger als sechs dieser Leute ihrem vermeintlichen Rettungswerke zum Opfer gefallen. Der Grubendirektor, sein Stellvertreter, ein Steiger und drei Leute sind in der Kohlenluft erstickt. Andere Theilnehmer an dem vergeblichen Rettungswerke sind selber nur mit Mühe und Noth gerettet worden.

— Die gefährliche Angewohnheit sehr vieler Frauen, Nadeln in den Mund zu nehmen, hat am Sonntag ein heilagenwerthes Unglück im Gefolge gehabt. Eine junge Frau am Grünen Weg machte die Betten und hatte dabei wie gewöhnlich zwei Stechnadeln im Munde, welche dann gewöhnlich zum Anstecken der Bettdecke benutzt wurden. Beim Niesen hat die Frau eine der Nadeln verschluckt und zwar so unglücklich, daß sich dieselbe in der Magenwand festgesetzt hat und ihr die größten Schmerzen bereitet. Bis jetzt ist es der sorgsamsten ärztlichen Pflege noch nicht gelungen, die Nadel aus dem Körper zu entfernen.

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt

am 13. Oktober 1877.

Dinkel per Ctr.	8 M 25 S.	8 M 20 S.	8 M 10 S.
Haber per Ctr.	7 M — S.	6 M 60 S.	6 M 25 S.
Gerste per Ctr.	— M — S.	8 M 20 S.	— M — S.
Ackerbohnen per Ctr.	9 M — S.	— M — S.	8 M 80 S.

Landesproduktenbörse Stuttgart.

(Börsenbericht vom 15. Oktober 1877.) In der vorigen Woche hatten wir einige Tage Regen, worauf aber eine recht milde Temperatur eintrat, so daß nun die Witterung für die Saatselder sehr günstig ist. Das Getreidegeschäft blieb auch in den letzten 8 Tagen fast überall auf den laufenden Bedarf beschränkt und in den Preisen hat sich ebenfalls wenig verändert. An unserer heutigen Börse war der Verkehr ziemlich ruhig, da Käufer immer noch zurückhalten.

Die Zufuhren am Hopfenmarkt betragen heute ca. 150 Ballen; jedoch war das Geschäft nicht sehr lebhaft, weil Verkäufer zu hohen Forderungen stellten.

Wir notiren:

Weizen, bayer.	12 M 35—75 S.	dto. ungar.	12 M 80	
bis 85 S.	Kernen	12 M 75 S.—13 M	Dinkel	8 M 20 S.
Gerste, ungar.	10 M 50 S.—11 M	80 S.	Haber	7 M 60 S.
bis 8 M 20 S.				

Mehlspreise pro 100 Kilogr. inkl. Sac.

Mehl Nr. 1:	39—40 M	dto. Nr. 2:	35—36 M	dto.
Nr. 3:	31—32 M	dto. Nr. 4:	26 M	54 S.—28 M

Heilbronn, 16. Okt. (Kartoffel, Obst- und Traubenmarkt) Bei sehr starken Zufuhren an Obst und Kartoffeln stellten sich die Preise auf dem heutigen Markte wie folgt: bei den Kartoffeln auf 3 M bis 3 M 40 S., beim Most-Obst auf 5 M bis 6 M 60 S. per Centner. Gebrochenes Obst auf 3 M bis 3 M 20 S. per Ctr. Trauben, Rißling und Cleuner das Pfund zu 9 bis 11 S.

Göppingen, 16. Okt. Obstpreise am Bahnhof. 5 Markt 50 bis 6 Markt per Ctr. 25 Wagen Vorrath. Gebrochenes Obst per Ctr. 2 Markt 50 Pf.

Frankfurter Goldkurs

vom 16. Oktober 1877.

20-Franken-Stücke	16 21—25
do. in 1/2	16 21—25
Englische Sovereigns	20 33—38
Russische Imperiales	16 70—75
Holländische fl. 10-Stücke	16 65 G.
Ducaten	9 62—67